

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 2 (1855)

Artikel: Elsässische Mundarten.

Autor: Zetter, Georg / Stöber, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-177576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Part. ohne *ge*, neben dem gewöhnlichen *ge-* (Z. 3. 4. 5 etc. und selbst *gaworn*). Zeitschr. II, 226 ff. 430, 9.
- 10) *fèrt'n*, fürchten; s. oben, S. 496 und 461. Schmeller §. 427 ff. — *groā*, graue. *zán*, zum.
 - 11) *aff'n*, auf dem (den), Z. 16. 27; *aſſ's*, auf das, Z. 14; *aff'*. Z. 13.
 - 12) *halt*, Zeitschr. I, 274, 9. 292, 36.
 - 13) *wil'*, wild; Zeitschr. II, 48. — *Gegär*, Jäger; ebenso Z. 14: *Goged*, Jagd, und Z. 13: *gung*, jung. Zeitschr. 138. 498.
 - 17) *Bossat*, Bosheit; Zeitschr. II, 496. — *mer*, man; Zeitschr. II, 191, 17. — *heint*, heute; verschieden von dem älteren *heint* (mhd. *hinte*; Zeitschr. I, 256), diese Nacht; Zeitschr. II, 189, 1. 290, 4.
 - 20) *oméht*, abmähet; oben, zu Z. 2.
 - 21) *schèss*, schönes, von *sche*, *schö*; s. oben, zu Z. 2.
 - 31) *ērſ*, er es, mit Aspiration gesprochen; Zeitschr. II, 422, 39.
 - 32) *Stedällá*, Dimin. von *Stodd'l* (Z. 3), Scheune.
 - 33) *kribbeln un krabbeln*; Zeitschr. II, 393, 51.
 - 34) *Schôzálá*, Schätzchen. *Schmätzlá*, Küsschen; Zeitschr. II, 84, 15. *Ich gib*, gebe; Zeitschr. II, 91, 21, 30 und 111.
 - 35) *nóß*, nass (: *Hös*, Haase).
 - 36) Über *all'*, immer, vergl. Zeitschr. II, 140 f. zu *krák*, krank, II, 189, 1.
 - 37) *eramoll*, *gimoll*, manchmal; erstes aus *et-ie-mal*, *ətiəmal*, letzteres aus *ie-ein-mal*, *iə-əmal*: Schmeller, I, 7. — Über *et s.* Zeitschr. II, 189, 2; zu *gi* = ie s. oben, S. 546, 19: *get*.
 - 38) *zá wänner*, zu zweit; s. oben, S. 51.
 - 39) In *korz a kie* liegt wahrscheinlich die durch viele oberdeutsche Mundarten verbreitete alte Formel *Gott sam keit* (= *Gott wol heit*, *Gott wol sprich* etc. Schmeller, II, 84. 282. Zeitschr. II, 347), die theils durch Verglimpfung (s. oben, S. 502), theils durch Missverständniss und Anlehnung vielfache Veränderungen (vergl. *korzumkeit*) erfahren hat. Wir gedenken dieselbe zum Gegenstande einer besonderen Abhandlung zu machen
 - 41) Zu *siddər*, seit, vergl. Zeitschr. II, 180.
-

Elsässische Mundarten.

J. Volksreime

a u s d e m S u n d g a u .

1.

(Sennheim.)

D'r Gluzzer, der i' hâ',
Der winsch i' mî'm herzigh Schätzla-n-â;
Hat 'r q-n- Andere līwer als mich,
Sq kummt d'r Gluzzer widder an mich.

2.

(Mülhausen.)

Wərum sotto m'r denn nitt luṣdi' sî? 5.
 M'r hänn alle Friddigh Knépfle,
 D' ganze Wuche gar kénn Wîn,
 Am Sunndi' nur ə Drépfle.

3.

(Sennheim.)

Ach Gott im Himmel!
 Wär' unser Katz ə Schimmel 10.
 Un unser Kalb ə Kuə,
 Sə hätte m'r 's ganz Jôr Viəh genuə.

4.

(Sennheim.)

Eins keins Zuckerbrièj;
 Wenn d'r Baum bléiht,
 Hamm'r Brièj; 15.
 Wemm'r bache,
 Hamm'r Brod;
 Wemm'r sterwe,
 Simm'r todt.

5.

(Sennheim.)

Heiliger Sankt Vit, 20.
 Weck' mi' in d'r Zit!
 Weck' mi' nitt z' friqj,
 Weck' mi' nitt z' spôt,
 Weck' mi' in d'r Nôt!

(Oberlarg.)

Heiliger Sant Vit, 25.
 V'rweck mi' in d'r Zit!
 V'rweck mi' nit z' friqj un nit z' spôt,
 V'rweck mi', wenn 's (fünfe) schlôt!

6.

(Oberlarg.)

Heiliger Sant Michel,
Bəhüet m'r mi Drüchel, 30.
Bəhüet m'r mi Für un Kôle
Daß i' morn ké Für brüch' z' hôle.

7.

(Umgegend von Mülhausen.)

An də - n - Ei's		An də Siebene	45.
Gang i' uff d' Reis;		Koch' i' das Süppel;	
An də Zwei	35.	An də Achte	
Kumm' i' heim;		Diən sə krache;	
An də Dréi		An də Nîne	
Gib i' də Séi;		Gang i' îne;	50.
An də Viare		An də Zehne	
Gang i' gē diəne;	40.	Gang i' uff d' Grébe;	
An də Fünfe		An də Else	
Koch' i' di Linse;		Glock' i' d'r Kopf an d' Felse;	
An də Sechse		An də Zwélfse	55
Gang i' uff Rexe;		Bin i' müs - müstodt.	

II. Das versunkene Kloster bei Rheinau.

(Strassburger Mundart.)

„Hansdännel, dräi də Labbe, 's Stechruəder lái ins Schiff,
M'r lon 's gémächli' drìwe, d'r Rhîn isch do zə dief.“
Kènn Listel gêt. Zə Rhînau mückst si nix wit un breit,
D'r Mond hét 's Lînduech silwre um 's Dérfel üßgəlait.

5. „Was zuckscht? was hésch zə lustre? hérsch' was d'r Wächter sät?
D'r Kirchehammer lipft si', un d' Zwélfberglocke schlât.“
— Un dief im Rhînstrom drunde hébbt au' e hammer üß,
Zwélf Glockeschläi erdéne zuəm Waßergrund ərüß.

9. q Mettegléckel drunde fangt hell zə lidde-n-an,
10. q Zugg vun Klosterbrièdre kummt schmächdi', bleich un rân.
Si schridde-n-üß 'm Waßer; q jeder drât q Kerz,
Un murmelt vorr si' nidder, un schlât d'rzuə uff's Herz.

Jetz sin si alli howwe, un 's Gléckel drunde schwéit.

's schellt dréimol noch: un jeder still uff də Knéie léit.

15. Si bette - n - um Erbarmē: „Sei gnädi“, Herr un Gott!

Vergange-n- isch q̄s alle do hunde Druï un Spott.“

— 's g·sin q̄ lusti's Vèlkel, diß hétt im Kloster g·hüst;

Gəbètt han si nitt sélli, doch destə beßer g·schmüst.

Un isch m·r z· Nacht noch gange am Rhinaukloster hin,

20. Sə hétt m·r 's hére rabble mit Wirlle druff und drîn.

So sin qmol si g·seße, grad in 're Osternâcht;

's hétt bi d·r ew'je - n - Ambel kénn Bruæder mē gəwacht.

Druff, wie si isch erlosche — uff einmol rûscht 's un súst

Durch alli Gäng un Zelle, wie wenn q̄ Wasser brüst.

25. D· Rhinstrom wild un zorni' hétt' 's Kloster bal umringt,
In sinne diese Rache er 's griddi 'nunder schlingt.

— Do drunde stêt 's, versunke jetz viel Jérhundert schunn;
M·r sieht 's, wenn d' Welle schwéie, ost glänze - n - in d·r Sunn.

„Hansdännel, dräi də Labbe, 's Stechruæder lái ins Schiff,

30. M·r lon 's gəmächli' drîwe, d·r Rhin isch do zq dief.

Kènn Listel gêt. Zq Rhinau mückst si nix wit und breit,

D·r Mond hét 's Linduech silwre um 's Dérfel üßgälait.“

Mülhausen, im Ober-Elsaß.

Aug. Stöber.

III. Der Sundgauer.

(Mülhäuser Mundart.)

(Componiert von Karl Jungnickel.)

D·r Sundgau isch mi Heimetland,

Er dérf si' zeigge, Sappermošt!

Drum nimm i' gärn d·r Stock in d' Hand

Un loß dä - n - Andre d' Äxtrapošt.

5. D' Sorgge - n - un d' Bräste bliwe d'heim;

Jühé! do bin i' scho im Fäld!

Willkumm, willkumm, ihr griäne Báim!

Un griäß di' Gott, du schêne Wält!

Də luegsch mi' hîtt so frindligg â,

10. Wiä in d·r schénste Bluämezît,

Gäll, de hasch mänker Kummer g·hâ,

Drum g·schmeckt d·r d' Rueih, wär gunnt d·r 's nitt?

Wenn 's Gottswill isch, hat 's Menschekritz
 Jetz boll ä-n- Änd un 's Ach un 's Wê;
 15. So lang is d' Liäwe mangelt, gitt 's
 Fir g·wiß kei rächter Såghe mê.

Willkumm, ihr Bärgle! — 's Sunndiggkleid
 So košber blau stêt i' wôl â,
 'ha mänkmol scho mi stille Fraid
 20. Uff eurem hoche Gipfel g·hâ.

Jo, dért isch 's schén! — Dért weißt mq' nít
 Vo Peštélanz, vo Kriägg un Nôt';
 Dért dänkt mq' küm an d' schwäre Zít,
 Un 's Härz klopft â bîm liäwe Gott.

25. Un d'r liäb Gott versieht 's uff 's Néi
 Mit Trošt un Kraft, 'r meint 's so guqt,
 Drum isch 's ei'm o so frumm un fréi
 Hoch uff dä blauä Bärgle z' Muqt.

30. Un d' Dérfle liegge vor ei'm, grad
 Wiä d' Pärle imä Bluämekranz,
 Un d' Schiwe glitzre, 's isch e Stât!
 Dur 's Räwelaub im Sunneglanz.

35. Das isch ä Land! Un Büäwe hat 's,
 Sq sinn wiä Báim un schlank d·rbì ...
 Un Maidle! ... Suäch i' m'r ä Schatz,
 Sq muäß 'r üß 'm Sungau sî.

40. 's gitt in d'r schéne große Wält
 Mänk liäbligg Plätzle, säll isch g'wiss;
 Doch wär mi Ländle 's hinderst stellt,
 Dä hat, mi Sex! im Kopf ä Riß!

Un riämt m'r Ein, wiä 's änerm Rhin,
 Im Schwoweland so prächtigg séi,
 Un prâlt d'r Zweit: Paris, Bärlîn
 Un Wiän seigg o kai Naredci;

45. Schwätzt druff d'r Dritt vom Schwîterschnê
 Vom Alphorn un vom Hirtestand,
 Sq spring i' uff un sing: „Juhê!
 D'r Sungau isch mi Heimetland!“

Sprachliche Erläuterungen des Herausgebers.

- 1) „Der, den. Unsere Mundarten kennen keinen Accusativ.“ A. Stöber. — Vergl. oben, S. 546, 5. — „Gluzzer, im Elsaß: *Gluckser*, Schluchzen; franz. *hoquet*, lat. *singultus*.“ A. Stöber. — Vergleiche: *glugzen*, *glucksen*, schluchzen; der *Glugser*, *Glugger*, das *Glugsi*, das *Schluchzen* (Stalder I, 456. Tobler, 226. Schmid, 236), ein lautmalendes Wort (vergl. lat. *gloccire*, *glocitare*; franz. *gloisser*), Iterativform von *glucken*, *glocken*, niederd. *klucken*: 1) von dem Laut, den brütende Hühner (*Glucke*, *Glughenne*; niederd. *Klucke*) von sich geben; auch: *glucksen*, *gluchzen*, *glunkitzen* (Höfer, I, 302. Vergl. Zeitschr. II, 420, 22 über *klocken*, *klopfen*, und die *Glocke*); 2) schlucken, besonders häufig schlucken oder trinken; z. B. Branntwein *glucken*; *Branntweigluck*, f., Branntweinsäuferin. — Über *i*, ich, s. Zeitschr. II, 185, 2. 114, und unten: *luschdi*, *Sunndi*, *genup*, *mi*, mich, etc. — *hâ*, habe, aus mhd. *ich hân*, nach Zeitschr. II, 75, 7.
 - 2) *Schätzla - n - â*; zu dem eingeschalteten Wohllauts - *n* s. Zeitschr. II, 338, 6 und nachher: Z. 3. 33. II, 9. — „*áwinscha*, anwünschen; der abergläubische Zug ist nicht zu übersehen.“ A. Stöber.
 - 5) *sotte m'r*, sollten wir. Zeitschr. II, 192, 20. — *luschdi*, lustig; die Aspiration hat auch inlautendes *st* ergriffen; vergl. Zeitschr. II, 191, 10.
 - 6) *Friddigh*, Freitag; vergl. Zeitschr. II, 321. — *Knepfle*, Knöpflein, eine Mehlspeise, Klösschen; Schmeller, II, 374. Stalder, II, 115. Tobler, 111. Über die Verdünnung der Umlaute (vgl. *i winsch*, *Brièj*, *Sei*, Säue, u. a.) vgl. S. 555, 2.
 - 13) 15) *Brièj*, Brühe; wie unten, Z. 22: *friøj*, frühe. — *hammr*, haben wir; *wemmr*, wenn wir; *simm'r*, sind wir. — *bache*, backen; Zeitschr. II, 84, 21.
 - 26) *V'rweck*, erwecke; *ver-* für *er-* (*værzeln*, *vertwisch'n*; oben, S. 427, 69 429, 26) s. Schmeller, I, 630. — *schlöt*, schlägt; Zeitschr. II, 74, 1, 2.
 - 30) „*Drüchel*, im Ober-Elsass: *Dräch*, *Drächel* (von *drächen*, *trechen*, *vertrechen*, die Glut auf dem Herde mit Asche bedecken) kommt oft bei Geiler von Kaisersberg vor; auch anderen süddeutschen Mundarten ist es bekannt: Stalder, I, 293. Schmeller, I, 471. Schmid, 137.“ A. St. Vergl. auch Graff, V, 503. Haupt's Zeitschr. V, 239. Diefenbach, II, 173.
 - 33) *An dø - n - Eis*, um ein Uhr; vergl. oben zu Z. 2.
 - 38) *Gib i dø Sei*, gebe ich den Säuen (zu fressen); vergl. zu *i gib* Zeitschr. I, 91, 21, 30. II, 111; zu *Sei* die Anmerkung bei Z. 6.
 - 40) „*gê*, der abgekürzte Infinitiv von *gén*. *Ich gang gê*, ich gehe gehn, werde sogleich gehn, eine sehr gebräuchliche Redensart, wie das franz. *je vais aller*, — drückt eine nahe Zukunft aus.“ A. St. Zu *ich gang* s. Zeitschr. I, 292, 3. II, 112 f.
 - 44) „*Rexe*, Rixheim, ein grosses Dorf bei Mülhausen.“ A. St.
 - 48) *dipn sə*, thun sie. 50) *ine*, ein, hinein. 52) *Grebe*, Gräben.
 - 54) „*glock i*, stoße ich; also das Zeitwort von *Glocke*.“ A. St. Siehe oben die Anmerk. zu Z. 1 und S. 420, 22.
- II. 1) „*Hans dännel*, Johann Daniel; ein unter der alten Bürgerklasse, besonders den „Schiffischen“, allverbreitet Vorname, der, nebst dem „Meisenlocker“,